



Braucht der Mensch Regeln?

Für das Judentum in der Zeit Jesu spielte die Frage nach Rein und Unrein eine große Rolle. Nach Meinung der Pharisäer sollten alle die Reinheitsvorschriften einhalten, die ursprünglich nur für die Priester galten. Damit ergibt sich aber auch die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Gebot Gottes und den Vorschriften der Menschen („Überlieferung der Alten“). Jesus stellt sich in die Reihe der Propheten, die nach dem eigentlichen Gotteswillen fragen. Gott aber fragt nach dem Herzen des Menschen, nicht nach seinem äußeren Tun.

2. September | 21. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch II, 2. Woche
Deuteronomium 4,1-2.6-8;
Jakobusbrief 1,17-18.21b-22.27;
Markus 7,1-8.14-15.21-23

Markus 7, 1-8. 14-15.21-23

In jener Zeit hielten sich die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, bei Jesus auf. Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Hand voll Wasser die Hände gewaschen haben, wie es die Überlieferung der Alten vorschreibt. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln.

Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Es ist sinnlos, wie sie mich verehren; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen.

Dann rief er die Leute wieder zu sich und sagte: Hört mir alle zu und begreift, was ich sage: Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.

Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Verleumdung, Hochmut und Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Äußere und innere Ordnung

Offenkundig geht es hier nicht darum, einer Vernachlässigung der Hygiene das Wort zu reden. Jesus spitzt vielmehr Wesentliches zu: Innere Reinheit und Lauterkeit sind wichtiger als Äußerlichkeiten. Menschen haben immer und überall die Tendenz, Äußeres ernster zu nehmen als die Unordnung im eigenen Inneren. Dies ehrlich und selbstkritisch unter die Lupe zu nehmen, dazu ruft das Evangelium auf.

Dieser Evangeliumstext ist, wie andere Schimpfreden Jesu gegen Pharisäer und Rechtsgelehrte, schwere Kost. Dieser Jesus des Markus hat mit dem „lieben Jesulein“, wie wir es uns gerne ausmalen, nichts, ja gar nichts zu tun. Im ältesten der Evangelien ist Jesus ein eher rauer Prophet, der sich kein Blatt vor den Mund nimmt und der den Menschen seiner Zeit schonungslos den Spiegel vorhält. Detaillierte Regeln einhalten genügt Gott nicht. Ohne inneren Anstand und Rechtschaffenheit ist das alles sinnlos. Nicht auf die äußere, sondern auf die innere Ordnung kommt es an. Das alles klingt hart. Sieht man sich heute um, ahnt man freilich, wie recht Jesus hatte. Der Hass auf andere (vor allem im Netz) wächst epidemisch. Eine zunehmende Gereiztheit allem und jedem gegenüber macht das Leben schwer. Wieviel Mist ist da, wieviel sinnlose Wut, wie viel Schädliches und

Böses, das alles drin im Menschen steckt. Und nicht nur in den Anderen. Auch in mir.

Gut-Werden verlangt einen lebenslangen Prozess der Selbsterziehung. Moral kann man nicht auslagern: Andere sollen gut sein, sich an die Regeln halten usw. Zuerst geht es um mein eigenes Inneres. Dieser ehrliche Blick auf sich selbst ist nicht leicht. Besonders wenn die Angst vor einem kleinlichen und tyrannischen Gott ihn erschwert. Doch in allen Kulturen ist die Kunst, sich selbst realistisch zu sehen, Inbegriff menschlicher Weisheit. Wenn diese Fähigkeit zur Innenschau wegbriecht oder vernachlässigt wird, schießt das Üble ins Kraut. Bei mir wie bei anderen.

Menschen brauchen Regeln. Dem heutigen Evangelium ist deshalb auch ein Text aus dem Buch Deuteronomium vorangestellt. In

ihm wird das Gesetz gerühmt als Inbegriff der Weisheit Israels vor allen anderen Völkern. Doch Gesetze allein genügen nicht. Mehr noch braucht es ethisch handelnde und fühlende Menschen, die die Kunst der Innerlichkeit und Menschlichkeit verstehen. Es braucht beides: eine äußere wie eine innere Ordnung. Jesus will uns klarmachen, dass die innere wichtiger ist und wir dafür verantwortlich sind. ☸



Univ.-Prof. Dr. Ingrid Gabriel
leitet das Fach Sozialethik
an der Universität Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG
Buch Deuteronomium 4, 1-2.6-8

Mose sprach zum Volk: Israel, höre die Gesetze und Rechtsvorschriften, die ich euch zu halten lehre. Hört, und ihr werdet leben, ihr werdet in das Land, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch gibt, hineinziehen und es in Besitz nehmen.

Ihr sollt dem Wortlaut dessen, worauf ich euch verpflichte, nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen; ihr sollt auf die Gebote des Herrn, eures Gottes, achten, auf die ich euch verpflichte. Ihr sollt auf sie achten und sollt sie halten. Denn darin besteht eure Weisheit und eure Bildung in den Augen der Völker. Wenn sie dieses Gesetzeswerk

kennen lernen, müssen sie sagen: In der Tat, diese große Nation ist ein weises und gebildetes Volk.

Denn welche große Nation hätte Götter, die ihr so nah sind, wie Jahwe, unser Gott, uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen? Oder welche große Nation besäße Gesetze und Rechtsvorschriften, die so gerecht sind wie alles in dieser Weisung, die ich euch heute vorlege?

2. LESUNG
Jakobusbrief 1, 17-18.21b-22.27

Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater der Gestirne, bei dem es keine Veränderung und keine Verfinsterung gibt. Aus freiem Willen hat er uns durch das

Wort der Wahrheit geboren, damit wir gleichsam die Erstlingsfrucht seiner Schöpfung seien. Nehmt euch das Wort zu Herzen, das in euch eingepflanzt worden ist und das die Macht hat, euch zu retten. Hört das Wort nicht nur an, sondern handelt danach; sonst betrügt ihr euch selbst.

Ein reiner und makelloser Dienst vor Gott, dem Vater, besteht darin: für Waisen und Witwen zu sorgen, wenn sie in Not sind, und sich vor jeder Befleckung durch die Welt zu bewahren.

ANTWORTPSALM
Psalm 15 (14), 2-3.4.5
Herr wer darf Gast sein in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?

LESUNGEN

Tag für Tag

2. September -
21. Sonntag im Jkr.
Deuteronomium 4,1-2.6-8;
Jak 1,17-18.21b-22.27;
Markus 7,1-8.14-15.21-23.

3. 9. Montag
Hl. Gregor der Große;
2 Kor 4,1-2.5-7;
Lk 22,24-30.

4. 9. Dienstag
1 Kor 2,10b-16; Lk 4,31-37.

5. 9. Mittwoch
1 Kor 3,1-9; Lk 4,38-44.

6. 9. Donnerstag
1 Kor 3,18-23; Lk 5,1-11

7. 9. Freitag
Sel. Otto; 1 Kor 4,1-5;
Lk 5,33-39.

8. 9. Samstag
Mariä Geburt
Mi 5,1-4a od. Röm 8,28-30;
Mt 1,1-16.18-23 (od. 1,18-23)

9. September -
22. Sonntag im Jkr.
Jesaja 35,4-7a;
Jakobisbrief 2,1-5;
Markus 7,31-37.

IMPULS

Inspiziert vom Evangelium

Nehme ich mir
manchmal Zeit, mein
Inneres realistisch unter
die Lupe zu nehmen?

Was sind meine
moralischen Stärken
und Schwächen?
Halte ich es aus, sie mir
bewusst
zu machen?

Kann (regelmäßiges)
Beichten ein Weg sein,
um meinen inneren Kom-
pass immer wieder neu
auszurichten?